

## Wer wir sind

Die Friedensburg-Oberschule (FOS) ist eine Integrierte Sekundarschule (ehemals Integrierte Gesamtschule) mit gymnasialer Oberstufe und Standort der „Staatlichen Europa-Schule Berlin“ (SES) für die Sprachkombination Deutsch-Spanisch. Sie zählt mit ca. 1100 Schüler/innen und einem wöchentlichen Stundenvolumen von 2200 Unterrichtsstunden zu den zehn größten allgemeinbildenden Schulen Berlins. Das am meisten herausragende Merkmal der FOS ist die Heterogenität in der Zusammensetzung der Schülerschaft. Diese kann vor allem in drei für die schulische Bildung relevanten Bereichen quantifiziert werden: bezüglich der Leistungsfähigkeit, der sozialen sowie der sprachlich-kulturellen Herkunft.

In jeder Klasse der Sekundarstufe I haben bis zu 4 von 24 Kindern anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf. Es gibt jedoch ebenso begabte Schüler/innen, die im Abitur einen Notendurchschnitt von 1,3 und besser erreichen; ca. 35% der Schüler/innen eines Jahrgangs haben von der abgebenden Grundschule eine Gymnasialempfehlung erhalten.

Ungefähr 30% der Schüler/innen kommen aus sozial schwachen Familien<sup>1</sup>; es sind jedoch ebenso Kinder aus Akademiker- oder Diplomatenfamilien sowie mittelständischer Unternehmer/innen vertreten. 60 % stammen aus Familien nicht-deutscher Herkunftssprache. Dabei sind die Sprachen (Sprachgruppen) Türkisch, Arabisch, Slawisch etwa gleich stark vertreten (jeweils etwa 8-10%). Die spanische Sprache ist etwa mit 20% vertreten. Die Familien unserer Schüler/innen stammen aus ca. 70 Ländern, sie leben zum Teil schon seit vielen Jahren in Berlin, einige verlassen die Stadt für einige Jahre und kehren dann wieder zurück, andere kommen aus Krisenregionen und völlig ohne Kenntnisse der deutschen Sprache an unsere Schule.

Das Kollegium (etwa 130 Menschen) ist ebenfalls heterogen zusammengesetzt: Knapp ein Viertel der Lehrkräfte haben ebenfalls einen Migrationshintergrund (überwiegend spanisch), die Hälfte der Lehrkräfte ist für das Lehramt für die Sekundarstufe I ausgebildet, die andere Hälfte auch für das Lehramt in der Sekundarstufe II (gymnasiale Oberstufe). Der Anteil von weiblichen Lehrkräften ist mit zwei Dritteln deutlich größer als der der männlichen. Außer-

<sup>1</sup> Als Indikator gilt die Lernmittelbefreiung, die für Empfänger staatlicher Leistungen gewährt wird.

dem arbeiten an der Schule sieben Erzieher/innen und Sozialpädagoginnen und ein Werkstattmeister, sowie als ‚nicht-pädagogisches‘ Personal zwei Sekretärinnen und ein Hausmeister. Zusätzlich sind immer etwa fünf bis sieben Menschen an der Schule beschäftigt, die über Maßnahmen der Agentur für Arbeit finanziert werden. Sie unterstützen die Jahrgangsbüros, betreiben die Bibliothek oder unterstützen Hausmeister und Werkstattmeister.

## Worum es uns geht

Zum tradierten Selbstverständnis der FOS gehört es, diese Vielfalt als Reichtum zu begreifen und diesen Reichtum mit geeigneten Maßnahmen zu pflegen und zu mehren.

Dies bedeutet, dass sowohl die Potentiale der Lehrkräfte als auch der Schüler/innen entfaltet und genutzt werden. Hieraus erklärt sich die Vielzahl von Profilen und Projekten.

Die Herausforderung besteht darin, diese Vielfalt darzustellen, mit Ressourcen fair und transparent auszustatten, notwendige Unterstützung zu gewährleisten und die Balance zwischen Freiheit und Beliebigkeit zu halten. Dabei wollen wir einen inneren Zusammenhalt gewährleisten.

Die FOS hat sich ein Kommunikationssystem geschaffen, welches dieser Herausforderung begegnet und versucht, möglichst alle Beteiligten der ‚Schulgemeinde‘ (Eltern und Schüler/innen, Lehrkräfte, Erzieher/innen und Sozialpädagoginnen sowie das ‚nicht-pädagogische‘ Personal) in einen kontinuierlichen Kommunikationskontext einzubinden. Schwerpunkte (im Sinne von ‚die schwersten Punkte‘) der Kommunikation sind für uns die Sicherung der Entwicklung der Schule und der angemessene Umgang miteinander in Konflikten und Krisen.

## Umgang mit Vielfalt

### Ziele

Jede/r Schüler/in wird beim Erreichen des für sie/ihn bestmöglichen Abschlusses unterstützt. Die vorhandene sprachliche und kulturelle Vielfalt wird genutzt und weiterentwickelt. Toleranz und Wertschätzung werden vorgelebt, Konflikte werden thematisiert und gemeinsam gelöst. Entwicklungsrückstände werden mit Geduld und Respekt erzieherisch aufgearbeitet. An der Schule wird die Verschiedenheit der kulturellen Herkunft, der Hautfarbe, der sexuellen Orientierung und religiösen Zugehörigkeit geachtet.

## Maßnahmen

Das Konzept der Staatlichen Europa-Schule Berlin (SESB) bedeutet, dass zwei Sprachen – und die damit verbundenen Kulturen – vom Anfang bis zum Ende der Schulzeit als gleichberechtigt und gleichwertig in das Schulleben integriert werden. Die FOS bietet damit über 40% ihrer Schüler/innen eine bilinguale Ausbildung. Der Unterricht wird von muttersprachlichen Lehrkräften erteilt. Die Schüler/innen mit spanischer Muttersprache bringen ihre Sprachkompetenz und ihre kulturelle Identität als Ressource ins Schulleben ein. Diesen Schatz können sie in der SESB bewahren und entfalten; gleichzeitig wachsen sie in die neue Kultur und Sprache hinein. Für die deutschen Mitschüler/innen wiederum ergibt sich die einzigartige Möglichkeit, eine neue Sprache und das Zusammenleben mit anderen Kulturen so intensiv zu erlernen wie sonst nur außerhalb des eigenen Landes.

Die Schulstrukturreform ermöglichte es, das bis dahin vorgegebene System der äußeren Leistungsdifferenzierung zu verlassen und schulinterne Systeme zum Umgang mit verschiedenen Begabungen zu entwickeln. Seit 2010 werden in den Klassenstufen 7 und 8 alle Fächer im Klassenverband<sup>2</sup> ohne äußere Differenzierung unterrichtet. Dies ermöglicht den Schüler/innen einen wesentlich ruhigeren Tagesablauf, eine stärkere Identifizierung mit ihrer Klasse und intensivere Beziehungen zu den Mitschüler/innen unabhängig von deren Leistungsvermögen. Die Schüler/innen erfahren dadurch Heterogenität als Selbstverständlichkeit. Sie werden durch den vermehrten Anteil von Unterrichtsformen der inneren Differenzierung mit diesen Arbeitsweisen vertraut. In den Fächern Mathematik, Deutsch und der ersten Fremdsprache wird der Unterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10 in sogenannten „abschlussorientierten Kursen“ (aoK) als einer besonderen Form der inneren Differenzierung angeboten. Die Kurswahl geschieht nicht durch Selektion nach Noten und Leistungsvermögen, sondern wird nach Beratung durch die Lehrkräfte von den Eltern stets frei entschieden. Die Entscheidung wird in jedem Halbjahr überprüft und kann ggf. korrigiert werden.

Die Kurse in den „Berufsorientierenden Projekten“ (BOP) werden von den Schüler/innen frei nach ihren Interessen gewählt. Dort lernen sie Möglichkeiten und Vorteile der gemeinsamen Arbeit in einer heterogenen Gruppe bei der

Erreichung eines Projektzieles kennen. In diesen Kursen können Schüler/innen außerdem lernen, sich in lebensnahen Situationen zu bewähren.

Nahezu 80% aller Schüler/innen lernen eine zweite Fremdsprache. Aufgrund der zahlreichen Lehrkräfte mit einem Migrationshintergrund ermöglicht der Sprachunterricht stets auch die authentische Vermittlung interkultureller Kompetenz.

Die Schüler/innen der „Willkommensklasse“ (Schüler/innen ohne Deutschkenntnisse) nehmen je nach ihrem Sprachentwicklungsstand möglichst frühzeitig am Unterricht in Regelklassen teil und sind so in die jeweiligen Jahrgänge integriert.

Für die Unterstützung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen „Lernen“, „Sprache“, „emotional-soziale Entwicklung“ und „Körperbehinderung“ stehen insgesamt sechs Sonderpädagog/innen zur Verfügung. Diese sind jeweils einem Jahrgang der Mittelstufe als Klassenlehrer/innen zugeordnet bzw. betreuen die Schüler/innen des „Produktiven Lernens“ (PL). Sie sind verantwortlich für Diagnostik und Förderung der Schüler/innen und die Beratung der im Jahrgang unterrichtenden Lehrkräfte. Dabei werden auch andere Jugendliche mit Förderbedarf (ohne anerkannten Status) mit berücksichtigt. Die sonderpädagogische Förderung findet außerdem durch Doppelbesetzung im Unterricht und in temporären Kleingruppen statt.

Schüler/innen, die aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten, erheblichen Lernschwächen oder Schuldistanz kaum Erfolge aufweisen, erhalten die Gelegenheit, ab der 9. Klasse nach dem Konzept des „Produktiven Lernens“ (PL) einen anderen als den ausschließlich schulischen Weg zu einem Schulabschluss zu gehen. Sie arbeiten an drei Tagen der Woche als Praktikant/innen und an zwei Tagen in der Schule im Fachunterricht, der die berufsbezogenen Themen aufgreift. Sie können am Ende der 10. Klasse weiterhin die Abschlüsse BBR (Berufsbildungsreife), eBBR (erweiterte BBR) und MSA (Mittlerer Schulabschluss) erreichen.

Alle Schüler/innen eines Jahrgangs haben einen geschützten räumlichen Bereich (Jahrgangsprinzip), in dem weit mehr als die Hälfte des Unterrichts, Freizeitaktivitäten und vor allem Beratung und Unterstützung stattfinden. Diese räumliche Gliederung schafft Identifikationsmöglichkeiten, überschaubare Verantwortungsbereiche und Schutz. Als Ansprechpartner/innen stehen im Jahrgangsbüro mindestens eine Erzieher/in (bzw. Sozialpädagogin),

<sup>2</sup> In der SESB sind Elemente der äußeren Differenzierung durch die Einrichtungsverfügung vorgeschrieben.

oft eine Büromitarbeiter/in, sowie die Jahrgangsstufenleiter/in und die Klassenlehrer/innen zur Verfügung. Das Büro ist ebenso Kontaktstelle für die Eltern.

Die Einrichtung des Amtes von Jahrgangssprecher/innen (sowohl für Eltern wie für Schüler/innen) gewährleistet einen direkten Kommunikationsfluss zwischen diesen und den Jahrgangsstufenleiter/innen. Schüler/innen und Eltern werden in Entscheidungen einbezogen, können Anregungen und Beschwerden weitergeben und sind über Abläufe in der Schule gut informiert. Neben dieser Form der Demokratieerziehung, die außerdem auch Gegenstand des Unterrichts ist, nimmt die FOS regelmäßig an Wahlsimulationen zur Bundestagswahl und zur Europawahl teil.

### **Evaluation**

Die Schule hat sich in den vergangenen Jahren zu einer der am stärksten nachgefragten Schulen im Bezirk entwickelt, so dass nicht alle Schüler/innen aufgenommen werden können, die dies begehren. Dabei ist es vor allem auch für Menschen anderer Kulturen und Hautfarben reizvoll, ihr Kind an einer sichtbar multikulturellen Schule zu wissen.

Viele Eltern nehmen Beratungsangebote wahr und nutzen zunehmend die verschiedenen Möglichkeiten, um ihr Kind beim Erreichen eines adäquaten Abschlusses zu unterstützen. Konflikte werden frühzeitig erkannt und mit Geduld bearbeitet. Die Gesprächskultur wird von Eltern und Schüler/innen weitgehend geschätzt, insbesondere die Möglichkeit, Ansprechpartner/innen zu finden, wird gelobt. Die neu eingeführten Strukturen stoßen auf große Zustimmung (siehe Evaluationsbericht 2013/14). Die Anzahl der höheren Abschlüsse übersteigt stets die Prognosen der Grundschule, nur wenige Schüler/innen verlassen die Schule ohne Abschluss. Einige von diesen schaffen es jedoch trotzdem, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, da sie sich in einer Praktikumsstelle bewährt haben.

### **Neue Wege**

Das Jahrgangsprinzip mit seiner räumlichen und personellen Geschlossenheit ist für ehemalige Gesamtschulen eher ungewöhnlich, da die äußere Leistungsdifferenzierung eine fachlich orientierte Struktur bevorzugte. Die Einrichtung von eigenen Büros und Aufenthaltsräumen sowie die Zuordnung von pädagogischem und nicht-pädagogischem Personal schaffen Vertrautheit und Kompetenz und ermöglichen Gestaltungsfreiheit. Dieser geschützte Rahmen ist die Grundlage für eine individuelle Betreu-

ung von Kindern, die der Persönlichkeitsentwicklung wie der Leistungsentfaltung gleichermaßen dient.

Sprachkurse für deutsche Lehrkräfte (in der Schule in Zusammenarbeit mit dem Instituto Cervantes und in Spanien als Teil unseres Erasmus-Plus-Fortbildungsprogramms), didaktisch-methodische Fortbildungsseminare in Spanien sowie Job-Shading-Maßnahmen mit Schulen in Sevilla und Warschau (ebenfalls im Rahmen unseres Erasmus-Plus-Programms) knüpfen an frühere Bemühungen an, die Kulturen und Sprachen Anderer kennenzulernen und als Bereicherung wahrzunehmen.

### **Schwierigkeiten**

In Zeiten großer Belastung entsteht immer wieder die Sehnsucht nach vermeintlich bewährten früheren Problemlösungen. Dies veranlasst uns, frühere Diskussionsprozesse noch einmal – auch für neue Kolleg/innen – darzustellen, aber auch den Blick auf die noch nicht bewältigten Herausforderungen zu richten. So wurde an unserem diesjährigen Studientag das Thema Differenzierung erneut auf die Agenda gesetzt. Bereits begonnene schulinterne Fortbildungen („Pädagogische Werkstatt“) wurden fortgesetzt, das Beratungskonzept wurde erneut geprüft und an Kolleg/innen weitergegeben. Das lange vernachlässigte Thema „Gestaltung des Klassenraums als Lernraum“ wurde systematisch angegangen.

## **Schule als lernende Institution**

### **Ziele**

Jede im schulischen Feld handelnde Person (Kollegium, Schüler/innen, Eltern) wird in die Lage versetzt, ihre Aufgaben verantwortungsbewusst wahrzunehmen.

Entscheidungsprozesse und relevante Themen werden transparent gemacht und orientieren sich sowohl an den Bedürfnissen der Beteiligten (bottom up) als auch den Notwendigkeiten bildungstheoretischer Erkenntnisse und politischer Vorgaben (top down).

Die Schule kann auch in Zeiten des Generationenwechsels<sup>3</sup> und den damit verbundenen starken personellen Veränderungen ihren Entwicklungsprozess konstruktiv weiterführen.

<sup>3</sup> Am Ende des Schuljahres gehen drei Mitglieder der Schulleitung in den Ruhestand. In den nächsten fünf Jahren werden ca. weitere 15 Kolleg/innen die Schule aus Altersgründen verlassen.

## Maßnahmen

Seit Jahren werden anstehende große Veränderungen an Studientagen vertieft erarbeitet und Entscheidungen sorgfältig vorbereitet. Es hat sich dabei durchgesetzt, dass kontroverse Diskussionen solange geführt werden, bis sich ein Kompromiss findet, der von einer deutlichen (ca. 75%) Mehrheit getragen wird. In diesem Prozess kann jede Lehrkraft aber auch Eltern- und Schülervertreter/innen sowohl alle Aspekte kennenlernen als auch an den als relevant empfundenen Teilaspekten mitarbeiten.

Ein fünfwöchiger Konferenzzyklus wird im Terminplan festgelegt; wöchentlich wird ein Konferenztyp eingeplant (Gesamtkonferenz, Fachkonferenz A, Fachkonferenz B, Jahrgangskonferenz, Arbeitsgruppen). Darin eingepasst werden die Termine für die Konferenzen der Eltern- und der Schülervertreter sowie die darauf folgende Schulkonferenz. Dieser Zyklus gewährleistet, dass bei den für die ganze Schule relevanten Themen alle Beteiligten genügend Zeit haben, eine Position zu entwickeln, die Haltung anderer Gruppen anzuhören und eine Empfehlung für die Schulkonferenz zu erarbeiten. In der Schulkonferenz garantiert der Schulleiter durch sein eigenes Abstimmungsverhalten, dass keine Teilgruppe (Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte) komplett überstimmt werden kann. Ziel ist immer eine Lösung im weitestgehenden Konsens.

Die beschriebene Vorgehensweise erfordert ein anderes methodisches Vorgehen, als es in Konferenzen früher üblich war: Open space, Metaplanarbeit und Rotationspräsentationen sind die wesentlichen Methoden, die in Großkonferenzen zur Entscheidungsfindung genutzt werden.

Auf verschiedenen Führungsebenen wird in vier Teams gearbeitet: Das Schulleitungsteam besteht in der jetzigen Zusammensetzung seit ca. sieben Jahren. Es trifft sich einmal im Jahr zu einer Klausurtagung, außerdem wöchentlich zu einer 1,5-stündigen Teamsitzung. Die Arbeit orientiert sich an den Prinzipien des sogenannten delegierten Meeting-Prozesses, d.h. jedes Mitglied hat im Wechsel eine der Teamaufgaben zu übernehmen (Moderation, Protokoll, Zeitgeber, Entscheidungstreiber).

Seit vier Jahren treffen sich die Leiter/innen der Fachbereiche in zwei verschiedenen Gruppen: Die großen sechs Fachbereiche<sup>4</sup> befassen sich federführend mit Fragen der Differenzierung,

Leistungsbewertung, Beratung und Unterrichtsqualität. Die Gruppe wird schulintern inzwischen G6 genannt.

Die zweite Gruppe der kleinen sechs Fachbereiche<sup>5</sup> (entsprechend k6 genannt) befasst sich federführend mit Fragen der Schulkultur, Projekt- und Berufsorientierung.

Die Gruppe der Jahrgangleiter/innen (JGL) wurde durch die Etablierung des Jahrgangsprinzips aufgewertet und trifft sich (wie bereits früher) wöchentlich mit der Mittelstufenleiterin. Ihre Aufgabe ist es, alle Entwicklungsprozesse unter dem Aspekt der Umsetzung im Alltag mit Schüler/innen zu betrachten.

Seit zwei Jahren nehmen Führungskräfte gemeinsam an schulinternen Fortbildungen zu den Themen ‚Gesprächsführung‘ und ‚Kollegiale Fallberatung‘ teil.

Inzwischen hat es sich zudem durchgesetzt, dass zu Beginn des Schuljahres die für das Jahr anstehenden Themen in einer Sitzung aller Führungskräfte gefunden und deren Umsetzung geplant werden. Zum Ende jedes Halbjahres wird gemeinsam reflektiert, welche Themen angemessen erarbeitet wurden und welche in das folgende Halbjahr mitgenommen werden müssen. Die Themenfindung wird durch die jährliche Klausurtagung der Schulleitung vorbereitet.

Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es das „Handbuch der Routinen“ und den „Abiturleitfaden“. Darin werden die wesentlichen Prozesse des Schuljahres so beschrieben, dass deren Sinn verstanden werden und die Umsetzung einheitlich erfolgen kann. Diese Handbücher dienen auch der Information neuer Kolleg/innen und als Nachschlagewerk bei Unsicherheiten. Die Überarbeitung geschieht jährlich durch alle am Schulleben Beteiligten.

Seit diesem Schuljahr ist durch die Zuweisung einer großen Anzahl von Referendar/innen die bisherige Regelung, diese durch einige wenige Lehrkräfte zu betreuen, an ihre Grenzen gelangt. Es ist möglich und notwendig geworden, schulscharfe Personalentwicklung bereits in der Ausbildungsphase zu leisten. Die FOS begegnet dieser Herausforderung mit einem Beratungs- und Qualifizierungskonzept, welches von einer bisherigen Seminarleiterin und dem Schulleiter umgesetzt wird.

## Evaluation

In den letzten Jahren hat sich eine Kultur des Vertrauens entwickelt, die dazu führt, dass von Arbeitsgruppen entwickelte Lösungen nicht

<sup>4</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Spanisch, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften

<sup>5</sup> Musik, Kunst, Sport, Ethik, Wirtschaft/Arbeit/Technik (WAT) und Physik

mehr ausführlich im Plenum neu aufgerufen werden müssen. Dies ermöglicht es, ein großes Bündel von Veränderungsschritten in relativ kurzer Zeit zu beschließen und somit genügend Zeit für die Erprobung von Verfahren zur Umsetzung zu haben. Der hohe Anteil an Lehrkräften spanischer Muttersprache trägt zu einem intensiven interkulturellen Lernprozess im gesamten Kollegium bei.

Es gibt insbesondere in Konfliktsituationen eine „Hierarchie der Ansprache“, von Fachlehrer/in über Klassenlehrer/in, die Jahrgangsleitung bzw. Fachbereichsleitung über die Mittelstufen- bzw. Oberstufenleitung bis zum Schulleiter. Die meisten Fragen werden zügig geklärt und die Lösungen meist auf der „ersten Ebene“ gefunden.

Die regelmäßige Berichterstattung über Entscheidungen und Überlegungen der Führungskräfte (Schulleitung, G6, k6, JGL) ermöglicht es den Teilkonferenzen (Fachbereiche, Jahrgänge) dazu Stellung zu nehmen, Bedenken zu äußern und auch Verantwortung zu übernehmen. Der reguläre Fluss von Gedanken geht ständig in beide Richtungen (top down und bottom up). Dies erhöht die Kompetenz und Akzeptanz im Alltagshandeln. Sich anbahnende Krisen können frühzeitig wahrgenommen und auf verschiedenen Ebenen bearbeitet werden. Die Fachbereichsleiter/innen beraten sich gegenseitig; durch diesen kritischen Blick von ‚außerhalb‘ (des Faches) und pragmatische Lösungsangebote gelingt es, den eigenen Blick zu erweitern.

Die Jahresreflektion der Führungskräfte sichert den kritischen Rückblick und gewährleistet, dass relevante Themen nicht im Alltag untergehen.

### **Neue Wege**

Die Schaffung von Führungsebenen war ein langer Prozess; allein der Begriff der ‚Führung‘<sup>6</sup> ist im Schulwesen immer noch ungewöhnlich. Es ist an der FOS in den vergangenen Jahren gelungen, den Gedanken der pädagogisch orientierten Führung zu etablieren und mehr Menschen in Führungsverantwortung einzubeziehen.

---

<sup>6</sup> Der Schulleiter hat diese Thematik als Fortbilder (u.a. im Studiengang Schulmanagement an der Univ. Kaiserslautern, im LISUM Berlin-Brandenburg) und als Autor („99 Tipps für Schulleiter“, erschienen 2014 bei Cornelsen) intensiv bearbeitet und seine Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt.

## **Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner**

### **Ziele**

Das Schulklima ist in der Friedensburg-Oberschule angstfrei und anregend. Alle Beteiligten übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für die Belange der Schule.

Die Kooperationsverträge mit unseren außerschulischen Partnern werden ausgebaut und vertieft. Dabei wird die Zusammenarbeit stets von beiden Seiten als gewinnbringend empfunden.

Die Einbeziehung der Schüler/innen in Entscheidungen und Maßnahmen wird systematisiert sowie strukturell und räumlich unterstützt.

### **Maßnahmen**

Die Maßnahmen zur Verantwortungsübernahme und Beteiligung der Schüler am Schulleben werden eingehend im Bereich „Verantwortung“ erläutert.

- **Rhythmisierte Ganztage**

Die Schüler lernen von 8.00 bis 16.00 Uhr (außer mittwochs) und haben täglich eine einstündige Mittagspause. Der Unterricht wird überwiegend in Doppelstunden erteilt. In den Tagesablauf integriert ist das projektorientierte Lernen in den berufsorientierenden Projekten (BOP). Nachmittags werden Förderunterricht, Hausaufgabenhilfe und AGs, aber auch regulärer Unterricht angeboten. Über den ganzen Tag sind sowohl Lehrkräfte als auch Erzieher/innen und Sozialpädagoginnen in der Schule anzutreffen.

- **Kooperationspartner**

Die Friedensburg-Oberschule führt zahlreiche Kooperationen mit unterschiedlichen außerschulischen Partnern. Die Partnerschaften sind verknüpft mit den BOP, dem „Produktiven Lernen“ (PL), den künstlerischen Aktivitäten im Rahmen des Kulturagentenprogramms, den sprachlich-kulturellen Projekten der „Staatlichen Europa-Schule Berlin“ (SES), den Aktivitäten im Rahmen der „MINT-freundlichen Schule“ sowie des Betriebspraktikums im 9. Jahrgang und in der Oberstufe.

- **Konflikte und Beratung**

Durch regelmäßige Treffen der Jahrgangsleitung mit Schüler- und Elternvertreter/innen gelingt es, sich anbahnende Konflikte frühzeitig zu erkennen und meist auch zu beheben.

Die ‚Seniorpartners in School‘ (SiS) bieten sich als Anlaufstelle für Schüler/innen, die Konflikte haben, an. Sie vermitteln, beraten auch einzelne Schüler/innen, die mit ihren Sorgen kommen, und bieten individuelle Unterstützung für

lernschwache Schüler/innen an. Sie gestalten zudem Informationsveranstaltungen für Schüler/innen (z.B. über die strafrechtliche Relevanz von Gewalttaten) und Eltern (z.B. Elternkurse zu Problemen während der Pubertät).

- Aktivitäten während des Schuljahres  
Zweimal im Jahr (jeweils vor der Zeugnisausgabe) findet eine Projektwoche statt. Im Sommer wird diese auch für Klassen- und Studienfahrten genutzt. Zwei Konzerte sowie eine gemeinsame Reise aller musikbezogenen BOP-Kurse gehören inzwischen ebenso zum regelmäßigen Programm wie Kunstausstellungen und Theateraufführungen und Teilnahmen am Wettbewerb „Jugend forscht“.

Die Schule beteiligt sich regelmäßig an Aktionstagen (wie z.B. einmal im Jahr bei ‚Berlin räumt auf‘); Sportfeste (Bundesjugendspiele, Crosslauf um die Krumme Lanke) gehören ebenso wie das jährliche Sommerfest zu den festen Bestandteilen des Jahreskalenders. Das Sommerfest wird stets von der Schülerversammlung (mit Unterstützung des Kollegiums) vorbereitet und gestaltet. Seit zehn Jahren gibt es einen regelmäßigen Schüleraustausch mit einer Schule in Sevilla und in Einzelbegegnungen mit anderen Schulen in Spanien und Lateinamerika. Viele Gastschüler/innen aus spanischsprachigen Ländern verbringen einige Wochen oder auch ein Jahr an der FOS. Teilnehmer eines gemeinsamen Comenius-Projekts haben einen weiteren engen Kontakt mit Schulen in Slowenien und Spanien geschaffen.

- Jahrgangs-/Klassenraumprinzip  
Das Jahrgangs-/Klassenraumprinzip fasst eine überschaubare Gruppe von ca. 160 Schüler/innen räumlich (auf einem Flur) zusammen. Die Schüler/innen verbringen täglich viele Stunden in ihrem Jahrgangsflur, haben dort das Jahrgangsbüro als Anlaufstelle und den Jahrgangsraum als Aufenthaltsraum außerhalb der Unterrichtszeiten.

### **Evaluation**

Die zahlreichen Besucher/innen unserer Schule melden uns immer wieder zurück, dass sie beim Gang durch das Schulgebäude eine freundliche und offene Atmosphäre vorfinden. Der Kontakt mit der „Außenwelt“ gehört für alle Schulbeteiligten zum Alltag. Interviews mit der Presse, Befragungen von wissenschaftlichen Institutionen, Gespräche mit Besucher/innen aus anderen Ländern oder „prominenten Gästen“ werden ohne Zögern und auch ohne Ängste, etwas Falsches zu sagen oder zu tun, durchgeführt. Hierbei zeigt sich, dass sowohl Schüler/innen als auch Lehrkräfte ihrer Schule

durchaus kritisch, aber stets loyal gegenüberstehen.

Die Elternarbeit ist inzwischen weit über die punktuelle Beteiligung (z.B. an Festen) und Mitwirkung in Gremien hinausgewachsen. So wurde die Umstellung der Schulbuchbeschaffung („Bücherfond“) komplett von der Elternschaft bewerkstelligt. Maßnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz des Mittagessens werden zwischen der Mensa-AG und dem Pächter eigenständig entwickelt (Einführung der sog. „Mensa-Card“).

Es herrscht eine angstfreie und fröhliche Atmosphäre im Schulgebäude; Schüler/innen und Lehrkräfte grüßen sich auf den Fluren, Schüler/innen bleiben oft lange nach Unterrichtsschluss in der Schule und spielen auf dem Sportplatz oder halten sich in der Bücherei auf. Die Anzahl von emotional aufgeladenen Auseinandersetzungen im Schulgebäude ist marginalisiert.

Die Kontakte nach außen schaffen zahlreiche Möglichkeiten für Schüler/innen, sich an den Maßstäben der Außenwelt zu messen, eigenständige Kontakte aufzubauen und jenseits von schulischen Leistungen, ihre Stärken zu zeigen.

### **Schwierigkeiten**

Die große Bandbreite von Aktivitäten gibt einerseits allen Schüler/innen die Möglichkeit, ein eigenes Betätigungsfeld zu finden. Andererseits bedarf die Übersicht über die Angebote einer besseren Koordination, um dem Wunsch nach Mitwirkung gerecht zu werden. Die kontinuierliche Unterstützung der Schülerversammlung ist von Mitarbeiter/innen der Schule allein kaum noch zu leisten. Die Schule strebt die Einstellung eines ‚fellows‘ der Organisation ‚teach first‘ für die Entwicklung dieses Aufgabefeldes an.

## **Unterricht**

### **Ziele**

Schüler/innen

- lernen in ihrem Tempo und nach ihren individuellen Möglichkeiten.
- entwickeln Selbstständigkeit beim Lernen
- entwickeln die Fähigkeit, eigene Leistungen einzuschätzen.

Lehrkräfte

- orientieren ihren Unterricht an den Bedürfnissen und Möglichkeiten ihrer Schüler/innen
- unterstützen sich gegenseitig bei der Weiterentwicklung methodischer Vielfalt.

- legen verbindliche Maßstäbe für die Leistungsbewertung fest und machen diese transparent
- entwickeln gemeinsam Unterrichtsmaterialien
- gestalten Klassenräume als Lernräume

### **Maßnahmen**

Bereits vor über zehn Jahren begann an der FOS eine systematische Unterrichtsentwicklung. Die Teilnahme von mehr als der Hälfte des Kollegiums am Projekt „Pädagogische Schulentwicklung“ (PSE) fand unter anderem seinen Niederschlag in den Projekttagen zum Schuljahresbeginn. Die Erkenntnisse werden weiterhin gezielt (z.B. bei der Vorbereitung auf die Präsentationsprüfungen) eingesetzt. An mehreren Studientagen und schulinternen Fortbildungen wurde das Kollegium mit Methoden der inneren Differenzierung vertraut gemacht. Die Erkenntnisse flossen in individuelles Handeln und Teamarbeiten (Entwicklung von geeigneten Materialien) ein.

Um die mit den neugeschaffenen Strukturen der Leistungsdifferenzierung entstandenen Möglichkeiten und Herausforderungen zu nutzen, hat sich unsere Schule zudem an der Pädagogischen Werkstatt der Akademie des Deutschen Schulpreises beteiligt. Die Werkstatt diente der Entwicklung von Unterrichtseinheiten mit differenzierenden Aufgaben für heterogene Lerngruppen. An der Fortbildung nahmen im Jahr 2012 vier Lehrkräfte teil, die als Multiplikatoren wirkten. Im Schuljahr 2012/13 wurde das Konzept an vier Studientagen in der Schule implementiert. An diesen Studientagen beteiligte sich ein Drittel des Kollegiums und entwickelte Unterrichtseinheiten nach den vorgestellten Kriterien. Zu Beginn des Jahres 2014 wurden die erarbeiteten Unterrichtseinheiten während eines Studientages allen Kolleginnen und Kollegen vorgestellt. Die Schule setzte dieses Projekt intern am letzten Studientag fort und wird dies in schulinternen Fortbildungen weiterhin tun. Eine Bewerbung um die Teilnahme am Folgeprojekt PROFIL ist vorbereitet.

Die Fachbereiche Deutsch, Mathematik, Englisch und Spanisch haben sich darauf geeinigt, normierte Arbeiten schreiben zu lassen und damit eine Vergleichbarkeit der erzielten Leistungen zu gewährleisten. Die Anteile der geforderten Kompetenzstufen werden an den Anforderungen für die angestrebten Abschlüsse orientiert. Diese Verabredungen gewährleisten Transparenz und Verbindlichkeit aber auch eine klare Leistungsorientierung.

Die gezielte Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler findet durch verschiedene Angebote statt. Förderkurse in Mathematik, Deutsch und 1. Fremdsprache werden (je nach Personallage) in mehreren Jahrgängen parallel zum regulären Fachunterricht angeboten. Die Teilnahme von Schüler/innen ist befristet mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit an den Klassenunterricht wieder herzustellen. Zusätzlich werden Förderstunden im AG-Bereich angeboten. Diese zielen vor allem auf die Beseitigung früherer Defizite (z.B. in den Grundrechenarten oder der Rechtschreibung). Für die Behebung von partiellen Defiziten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden in der 11. Klasse zusätzlich Förderstunden eingerichtet.

In den berufsprojektorientierenden Projekten lernen Schüler/innen selbständig und handlungsorientiert. Sie setzen sich der Kritik von außen aus und reflektieren ihr Handeln und ihre Ergebnisse.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch die in den Jahrgängen arbeitenden Sonderpädagog/innen u.a. durch Doppelbesetzung im Unterricht oder durch Maßnahmen in (kleineren) Fördergruppen unterstützt. Bei der Beratung aller Lehrkräfte durch die Sonderpädagog/innen werden auch Kompetenzen für die innere Differenzierung erworben, die allen Schüler/innen zu Gute kommen.

Seit zwei Jahren besucht der Schulleiter regelmäßig alle Kolleg/innen im Unterricht. Zuvor wurde ein Beobachtungsraster, welches den Auswertungsgesprächen zugrunde gelegt wird, entwickelt und veröffentlicht.

### **Evaluation**

Die Entscheidung, auf eine äußere Leistungsdifferenzierung zu verzichten, hat in der Lehrerschaft neben dem befürworteten Aspekt, soziale Kontakte in der Klasse stabilisieren zu können, auch die Befürchtung ausgelöst, den Anforderungen an einen binnendifferenzierenden Unterricht nicht gewachsen zu sein. Die Arbeit in Fachteams, die Einigung auf verbindliche Ziele und Inhalte für alle Lehrkräfte, der Austausch bzw. die gemeinsame Entwicklung von Materialien sind in den Fachbereichen weiterhin sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Parallel zu dieser Auseinandersetzung mit dem Unterricht selbst wurden schulweite und jahrgangsübergreifende einheitliche Kriterien der Leistungsbewertung vereinbart. Dadurch sind Unterschiede in den Ergebnissen (zwischen Kursen) besser darstellbar und können zur Diagnose von Erfolgen und Misserfolgen her-

angezogen werden. Dies macht eine „Kalibrierung“ unserer Ergebnisse im MSA (Vergleich Jahrgangsnoten vs. Ergebnisse der zentralen Prüfungen) möglich.

Die regelmäßigen Unterrichtsbesuche des Schulleiters dienen sowohl dem wertschätzenden Umgang mit der Arbeit der Kolleg/innen als auch der Konsensbildung über „guten Unterricht“. Eine durchgehende Beobachtung des Schulleiters ist, dass die Orientierung an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Schüler/in unstrittig ist und mit großer Ernsthaftigkeit betrieben wird. Methoden des differenzierten Unterrichtens und der Vermittlung selbstorganisierten Lernens sind im Kollegium weitgehend bekannt und werden regelmäßig angewandt. Traditionelle Unterrichtsformen (fragend entwickelnd, Lehrervortrag) sind allerdings nach wie vor tragende Säulen der Unterrichtsgestaltung.

### **Neue Wege**

In vielen Fächern erstellen die Jahrgangsfachteams gemeinsam Materialien und Unterrichtsideen, die sich an den Erkenntnissen der pädagogischen Werkstätten orientieren. Sie werden jährlich weiterentwickelt. Kollegiale Hospitationen öffnen den Unterricht.

## **Leistung**

### **Ziele**

Der Anteil der Schüler/innen mit Leistungen im unteren Kompetenzbereich wird kleiner und der Anteil der Schüler/innen mit Leistungen im oberen Kompetenzbereich wird größer.

Alle Schüler/innen zeigen Leistungen in Bereichen, die nicht zum Fächerkanon gehören.

### **Maßnahmen**

In der 7. und 8. Klasse steht das gemeinsame Lernen im Vordergrund. Die Etablierung des Lernens als individuelle Herausforderung und die Begleitung der Schüler/innen in einer schwierigen Entwicklungsphase erscheinen uns in einer stabilen Lerngruppe als in hohem Maße leistungsförderlich. Sie ermöglicht zudem die Integration von leistungsschwächeren Schüler/innen, die aufgrund anderer Fähigkeiten ihren Platz in der Klasse finden können.

Erst ab dem 9. Jahrgang werden Schüler/innen mit unterschiedlichem Leistungsvermögen in verschiedenen Lerngruppen unterrichtet. Hier steht die Orientierung und Vorbereitung auf den realistisch zu erwartenden Abschluss im Vordergrund. Diese Gruppen werden allerdings ausschließlich in den ‚Kernfächern‘: Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache (Englisch bzw. Spanisch in der SESB) eingerichtet. Die „ab-

schlussorientierten Kurse“ (aok) orientieren sich in Bezug auf Fach- und Lernkompetenz an den Anforderungen des mittleren Schulabschlusses (MSA) oder des Weges zum Abitur. Ein Kurswechsel ist in jedem Halbjahr möglich. Schüler/innen und Eltern werden zuvor intensiv beraten und können dann über die Kurszuordnung selbst entscheiden. Dies erhöht die Mitverantwortung für den Lernweg bei Schüler/innen und Eltern.

Für die Schüler/innen, deren Abschluss akut gefährdet ist, haben wir bereits vor sieben Jahren spezielle Lerngruppen eingerichtet. Diese haben wir in der Form des „Produktiven Lernens“ (PL) weiterentwickelt. Dort wird eine Vernetzung von Schule und Beruf ermöglicht.

Durch die Einführung der berufsorientierenden Projektarbeit (BOP) befähigen wir unsere Schülerinnen und Schüler, Leistungen auf anderen Gebieten als dem üblichen Fächerkanon zu erbringen. Am weitesten entwickelt ist dieses Konzept in den Kursen „Medien und Kommunikation“, „Konzert“ und „Kunst/Design“ (letzterer auch in spanischer Sprache).

Ein Anspruch unserer Schule ist es zudem, fachliche Leistungen auch in der gymnasialen Oberstufe auf höchstem Niveau zu ermöglichen. In unserem neu eingerichteten Ergänzungskurs „Mathematik für das Studium“ sowie den bereits seit längerem existierenden Kursen „Studium und Beruf“ (Unterstützung bei der Berufs- und Studienplatzwahl) und „Seminar-kurs“ (Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten) wollen wir den zukünftigen Student/innen den Übergang von der Schule zur Hochschule zu erleichtern.

Wir sehen es als erstrebenswert an, dass durch das gemeinsame Lernen von Schüler/innen unterschiedlicher Leistungsfähigkeit sowie sozialer und kultureller Herkunft eine hohe Kompetenz im Umgang mit diesen Unterschieden erlangt wird.

Die Schülerinnen und Schüler des Europaschulzweiges (SESB) erwerben mit dem MSA auch das Sprachzertifikat der Stufe B2 nach dem Europäischen Referenzrahmen für Sprachen, mit dem deutschen Abitur das Zertifikat der Stufe C2. Damit können diese Absolventen grundsätzlich in jedem spanischsprachigen Land ein Studium aufnehmen. Dies ist möglich, da in der SESB die Hälfte des Unterrichts – nämlich in den Fächern Spanisch, Gesellschaftswissenschaften, Biologie, Kunst sowie teilweise Musik und Ethik – auf Spanisch erfolgt. Ab Klassenstufe 9 werden diese Fächer auf muttersprachlichem Niveau unterrichtet.



## Evaluation

Es ist in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen, einen um mindestens 10% höheren Anteil von Schüler/innen zum Abitur zu führen als aus der Grundschulprognose hervorging.

Die Ergebnisse in allen zentralen Prüfungen liegen immer über dem Landesdurchschnitt, sind besser als der Durchschnitt des Schultyps und der Ergebnisse sogenannter „Vergleichsschulen“. Im „Produktiven Lernen“ haben in den vergangenen Jahren haben ca. 60% dieser Schüler/innen einen Abschluss erworben, einige sogar den MSA. Zudem gelang es häufig, diesen Schüler/innen einen Ausbildungsplatz zu vermitteln, selbst wenn die schulischen Erfolge weiterhin gering waren.

Einer unserer musikorientierten BOP-Kurse vertrat das Land Berlin bei der „Bundesbegegnung Schulen musizieren“ (die Schüler/innen beginnen in der Regel erst an unserer Schule mit dem Erlernen eines Instrumentes).

Die in unseren Notebookklassen entstandenen BOP-Kurse „Medien und Kommunikation“ erhielten u.a. den IT-Schulpreis. Die zentrale Presseveranstaltung des bundesweiten Safer Internet Day fand daher im vergangenen Jahr in unserer Schule statt.

In den letzten Jahren ist die FOS durch die Darstellung unseres Schulentwicklungsprozesses nach außen ein Anlaufpunkt für Hospitationsbesuche und Presseveranstaltungen in der Berliner Schullandschaft geworden.

Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich erringen Lernende der Friedensburg-Schule im Rahmen der Initiative „Jugend forscht“ in jedem Jahr Preise in den regionalen und landesweiten Wettbewerben. Diese und weitere Aktivitäten führten zu der Titelverleihung „MINT-freundliche Schule“.

**Ergebnisse zentraler Lernstandserhebungen** (siehe: „Angaben zur Schülerschaft“ und „Darstellung der Schule“ [Evaluationsbericht])

- Mittlerer Schulabschluss (MSA) 2014

Im Jahre 2014 konnten fast 60% der Schüler/innen des 10. Jahrgangs die Sekundarstufe I mit dem MSA und der Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe erwerben. Ein weiteres Viertel erreichte ebenfalls den MSA ohne GO-Übergang. Die verbleibenden 15% erreichten den eBBR bzw. den BBR.

- Abitur

Die Abiturergebnisse haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. 2013 gehörte die Friedensburg-Oberschule (Notendurch-

schnitt 2,4) zu den fünf Sekundarschulen in Berlin mit den besten Abiturdurchschnittsnoten und erreichte die Durchschnittsnote aller Berliner Gymnasien.

## Schwierigkeiten:

Eine systematische und längerfristige Datenerhebung und -auswertung ist mit schulischen Mitteln kaum zu erreichen. Durch eine angebahnte Zusammenarbeit mit dem Institut für Schulqualität Berlin-Brandenburg (ISQ-BB) wollen wir die Ergebnisse der Lernstandserhebungen LAL 7, VERA 8, BBR und MSA zu einer mehrjährigen Dauerbeobachtung der Kompetenzentwicklung des Jahrgangs bis hin zu einzelnen Schüler/innen zusammenfassen.

## Verantwortung

### Ziele

Jede Person in der Schule hat Ansprechpartner für Hilfe, Beschwerden, Unterstützung aber auch für eigene Ideen und Initiativen. Zeugen und von Konflikten Betroffene wenden sich frühzeitig an Personen, die schlichtend und klärend eingreifen können.

Beschwerden werden zwischen den Beteiligten verhandelt. Erst danach können ‚höhere Instanzen‘ einbezogen werden. In strittigen Situationen werden immer beide Seiten angehört. Eine einvernehmliche Lösung hat immer Priorität.

Jede Schüler/in übernimmt Mitverantwortung für ihre schulischen Leistungen und erhält dabei die Unterstützung der Eltern und Lehrkräfte.

Alle Lehrkräfte fühlen sich verantwortlich, dass jede Schüler/in, die für sie bestmöglichen Leistungen erzielt.

### Maßnahmen

Zu Beginn jedes Schuljahres werden die ersten drei Tage in den neuen 7. Klassen dazu genutzt, das Sozialverhalten zu trainieren und den Klassenverband zu stärken.

Die Schüler/innen gestalten ihre Klassenräume und Aufenthaltsbereiche (z.B. Streichen der Wände, Ausstellen von Schülerarbeiten) selbst. Sie achten darauf, dass diese Gestaltung gepflegt wird u.a. durch tägliches Reinigen (Fegen) der Klassenräume und Jahrgangsflore.

In der Gesamtschülervertretung organisieren und planen die Schülervereiner/innen jahrgangs-übergreifende Aktivitäten, wie z. B. das Sommerfest. Eine Abstimmung unter den Schüler/innen entscheidet darüber, wofür die Einnahmen verwendet werden.

In den Jahrgängen treffen sich die Jahrgangssprecher (Schüler/innen- und Eltern-) mit der Jahrgangssprecherin und den Erzieher/innen im vier- bis sechswöchigen Turnus, um über Belange des Jahrgangs zu sprechen und Aktivitäten zu planen sowie sich über die Informationen aus den schulischen Gremien auszutauschen. Gemeinsam wird nach Rücksprache mit allen Schüler/innen entschieden, wofür ein dem Jahrgang zugewiesenes Budget verwendet wird und welche Aktionen durchgeführt werden sollen.

Konflikte unter Schüler/innen oder zwischen Lehrkräften und Schüler/innen werden durch Gespräche der Erzieher/innen und/oder der Klassenlehrer/innen und Jahrgangssprecher/innen mit den Betroffenen gelöst. Finden Konflikte während des Unterrichts statt und beeinträchtigen das Unterrichtsklima, können die Schüler/innen den Klassenraum verlassen, um das Gespräch mit den Erzieher/innen zu suchen. Die an der Schule ehrenamtlich tätigen ‚Seniorpartners in School‘ unterstützen sie dabei.

Bei schwerwiegenden Konflikten wie Mobbing und Körperverletzung werden die Eltern, Schulpsychologen, das Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen und die Polizei mit einbezogen. Die Polizei wird von allen 7. bzw. 8. Klassen eingeladen, um über den Umgang mit Gewalttaten aufzuklären. Zusätzlich werden im Kerngruppen-, Ethik- und Deutschunterricht Projekte zum Thema Mobbing und Körperverletzung durchgeführt.

Fachlehrer/innen informieren ihre Schüler regelmäßig über den jeweiligen Leistungsstand und empfehlen Maßnahmen, diesen zu verbessern oder zu konsolidieren. Im 9. und 10. Jahrgang beraten die Klassenlehrer/innen in enger Absprache mit den Fachlehrkräften die Schüler/innen und deren Eltern über das Leistungsbild und die Abschlussprognose. Sie empfehlen die Wahl der abschlussorientierten Kurse. Eltern und Schüler/innen übernehmen die Verantwortung für ihre schulischen Leistungen, indem sie sich beraten lassen und dann bei der Wahl der abschlussorientierten Kurse die endgültige Entscheidung treffen. Diese Entscheidung können sie in jedem Halbjahr überprüfen und ggf. revidieren.

### **Evaluation**

Durch das Training von Sozialverhalten und die gemeinsamen Projekte in den 7. Klassen gibt es deutlich weniger eskalierende Konflikte und kaum noch schwerwiegende Konflikte wie Mobbing oder Körperverletzung.

Die Mitwirkung der Schüler/innen bei den Anschaffungen für die Schule und den Jahrgang

sowie bei der Gestaltung der Räume erhöht ihre Achtsamkeit beim Umgang mit diesen. Wird etwas mutwillig beschädigt, sind es stets Schüler/innen, die den Erzieher/innen oder Klassenlehrer/innen bzw. Jahrgangssprecher/innen darüber berichten.

Die Schülerversammlung hat beschlossen, den Erlös eines Sommerfestes im jährlichen Wechsel für gemeinnützige Zwecke zu spenden bzw. für Anschaffungen im Freizeitbereich der Schule zu verwenden.

Umfragen von Schüler/innen ergaben, dass die Atmosphäre in der Schule als „angstfrei“ und friedlich wahrgenommen wird.

Die hohe und motivierte Beteiligung der Schüler/innen an den Aktionstagen (Gestaltung der Räume und des Schulhofes), am Tag der offenen Tür (Führungen von Eltern und Schüler/innen der Grundschulen), beim Sommerfest und an den regelmäßig stattfindenden Treffen der Jahrgangssprecher/innen, Erzieher/innen und Jahrgangssprecher/innen zeigen das Engagement und die Verantwortung der Schüler/innen für ihre Schule.

Die überwiegend angemessenen Entscheidungen bei der Kurswahl lassen sich an den Ergebnissen in den zentralen Prüfungen ablesen. Es gibt zunehmend Lehrer, die das Rückmelden und Reflektieren der Schülerleistungen aber auch ihres eigenen Unterrichts regelmäßig zum Unterrichtsthema machen.

### **Neue Wege**

Das Instrument des Klassenrates wurde bisher nur sporadisch genutzt. Die Klassenlehrer/innen des neuen 7. Jahrgangs nehmen an einer gemeinsamen Fortbildung teil um dieses Instrument einzuführen.

Durch die Einführung weiterer Ämter (wie seit 2014/15 die Unterstützung bei der Führung des Klassenbuchs) erhalten mehr Schüler/innen die Gelegenheit, besondere Talente zu entwickeln und zu zeigen.

### **Schwierigkeiten**

Für den systematischen Aufbau der Arbeit der Schülerversammlung von der 7. Klasse an bedarf es noch räumlicher Lösungen sowie weiterer personeller Unterstützung.